

Im Reich der Finsternis . . .

Eindrücke aus Leningrad (Frühjahr 1931) — von J. van Venhues

Russische Reiseeindrücke sind es, zweiter Klasse untergebracht, der von denen ich hier in aller Anspruchslosigkeit erzählen möchte. Es kann und soll nicht meine Absicht sein, auf politische und wirtschaftliche Probleme des bolschewistischen Staatswesens einzugehen. Darüber volle, letzte Klarheit zu gewinnen wird ja keinem ausländischen Reisenden heute möglich sein; am wenigsten den auswärtigen Regierungsvertretern oder den Mitgliedern von Kommissionen, die, wie man euphemistisch sagt, zu Studienaufträgen sich dorthin begeben. Bei allen diesen offiziellen Gelegenheiten, auch bei den sogenannten Führungen Industrieller, sorgen die russischen Regisseure dafür, daß die Gäste nicht sehen, was sie nicht sehen sollen.

Ich habe mich weder vor noch nach meiner Reise in Büchern über das neue Russland unterrichtet. Dieser Mangel hat den einen Vorteil, daß ich weder dort im Land mit fremden Augen gesehen habe, noch hinterher meine Eindrücke mit Farben von anderer Palette mische. So mag meine Schilderung wie ein Fotoalbum ohne Retusche sein, reiner Bericht des Gesehenen ohne Zutaten der Phantasie, ohne Nachträge der Literatur über die Dinge.

Ich kam nur über einen mehrwöchigen Aufenthalt in Leningrad berichten, freilich als privater Reisender, und als solcher sich heute dort umzusehen, ist ein ungewöhnlicher Fall.

Die Fahrt Berlin — Leningrad

Mit aller Sorgfalt traf ich in Berlin die nötigen Vorbereitungen. Die russische Gesandtschaft stellte mir die Requisition meiner Person mit der Angabe meines Reisezweckes aus: fachliche Studien an wissenschaftlichen Anstalten. Dieser Ausweis enthielt zugleich eine Empfehlung an alle russischen Behörden für möglichst entgegenkommene, nötigenfalls auch Schutz und Beistand. Das russische Generalkonsulat gab mir dann eine Bestätigung darüber, daß mein Gepäck nur das für die Reise und ihren Zweck Notwendige enthalte. Von der russischen Handelsvertretung erhielt ich die Erlaubnis, meinen Photoparat in Russland einzuführen und auch wieder auszuführen. Tatsächlich war diese Genehmigung bedeutungslos, denn als ich in Leningrad an der maßgebenden Stelle um die Erlaubnis bat, Aufnahmen machen zu dürfen, wurde sie rundweg abgelehnt: sämtlichen Ausländern sei das Fotografieren strengstens verboten.

Am 7.31 Uhr fuhr ich vom Bahnhof Friedrichstraße ab. Früh 8 Uhr anderen Tages hatte ich in Ostfriesland die erste Bahn- und Gepäckrevision (Deutschland-Litauen) zu bestehen.

Die weitere Fahrt ging durch eine flache, sporadisch mit Wald bedeckte Landschaft, in der mir hier und dort einmal armfelde Holzhäuser das eintönige Bild belebten. Vögel ein paar solcher Häuser um einen Birkenbaum herum, so ist es eine Landschaft, schweigend, menschenleer, wie ausgestorben dehnt sich das Land. Nur ab und zu am dürrigen Bahnhofs ein Einflügelndes, das geduldige Kommen unter dem Holzloch, um einen anstehenden Menschen in die unsichtbare, vielleicht stundenweit entfernte Landschaft zu bringen. Denn die Bahnen laufen gerade, nach dem Linal, und nehmen keine Rücksicht auf die Höhe oder Ferne menschlicher Siedlungen.

Die Bevölkerung lebt — wie mich einer der wenigen Mitreisenden behauptete — fast ausschließlich vom Holzexport, und der Arbeiter wird mit 1.20 bis 1.50 Mk. für den Tag bezahlt. Aber auch dieser geringe Verdienst wird noch geschmälert durch die Preisdrückerei der Sowjets. Sie verlangen auch die angrenzenden Länder mit Holz, und zwar um die bloßen Kosten des Transportes. Die Absicht ist klar: die Mandatstaaten sollen wirtschaftlich zerrieben werden, die Bevölkerung soll in jene Bedrängnis und Verzweiflung geraten, die dem Bolschewismus die Bahn bricht. Es ist dies nur eines der vielen Beispiele für das sowjetische Dumping, das radikale Preisunterbieten, mit dem der Ruin der Weltmärkte erstrebt wird, eine Zerrüttung aller wirtschaftlichen Gesundheit, soweit sie noch zu finden ist.

Abends 7 Uhr kam ich in Riga an und wechselte den Zug. Ich wurde in einem primitiven Wagen

gemummte Gestalten an den Mauern, in den Winkeln herum. In den verdorrten Wartesälen Gefindel und Gestalt, der es auch dem Hungerigen unmöglich machte, etwas einzunehmen.

Eines meiner drei Gepäckstücke wog 70 Pfd. So war es mir unmöglich, den Weg in das Hotel, in dem ich mich bereits von Deutschland aus angemeldet hatte, zu Fuß zu machen. Es lag tiefer Schnee. Ein Mitreisender half mir, einen Schlitten auszuhandeln für die Entfernung von einer halben Gehstunde. Der Kutscher (heute eine exzeptionelle Menschenklasse in Leningrad) verlangte 20 Rubel, aber schließlich brachten wir's auf 10, und das waren immerhin noch 21 Mk. Durch die klirrenden Straßen ging es in toller, lebensgefährlicher Fahrt zum Hotel d'Europe. Lebensgefährlich — ich sage kaum zu viel; das saumende Gefährt, in dem ich mit meiner unfertigen Last verstaubt war, warf sich hin und her und auf und nieder, denn die Straßen waren Berg und Tal von Eis und Schnee. Zuweilen sah sich der Kutscher um, ob er Mann und Gepäck noch habe.

(Fortsetzung folgt)

Zwiel Opportunismus, zwiel Selbstsucht, zwiel Nüchtern vor dem Verfall und der Immoral, zwiel Heberwudern der faulen materialistischen Anschauungen, zwiel Rücksichtnahme auf die Augenblicksbequemlichkeiten.

Süßner - Filets. Viele Köchinnen dürften nicht wissen, was ein Süßner-Filet ist, oder — wo und wie ein Filet zu finden ist. Man entfernt vorerst die Haut von der Brust und macht dann einen Einschnitt den ganzen Brustknochen entlang. Mit einem feinen, kleinem Messer schneidet man dann das ganze Fleisch ab, einschließend des kleinen Flügelknochens. Unter jeder Seite der Brust liegt ein kleines Filet, genannt Wagon-Filet, das man vorsichtig herausnimmt. — Von 2 jungen, fetten Süßnern nimmt man die Filets heraus, salzt sie und pfeffert sie und macht mit scharfem Messer einen Einschnitt in jedes Filet. Eine Pratpfanne streicht man mit Butter aus, legt die Filets hinein und brät sie 20 bis 30 Minuten. Die Filets selbst bedeckt man während des Bratens mit gebuttertem Papier. Inzwischen läßt man in einer Pfanne 1 Eiweiß voll Butter heiß werden, gibt 1 Eiweiß Mehl hinzu, läßt es 2 Minuten kochen und füllt es mit 2 Tassen Fleischbrühe auf, am besten mit Süßnerbrühe, läßt es 10 Minuten kochen, seigt die Sauce durch ein Sieb, würzt sie mit 1 Eiweiß voll fein gehackter Petersilie und dem Saft von 1/2 Zitrone und gießt sie über die Filets.

Der leichteste Sport. „Nun, was sagte der Arzt?“ — „Er meinte, ich würde zu dick und müße Sport treiben!“ — „Turnen ist wohl für dich am vorteilhaftesten!“ — „Aber, ich sammle Briefmarken!“

Druckfehler. Wegen Tollwutgefahr ist es verboten, die Hunde ohne Leine herumlaufen zu lassen.

Die „heimtückische“ deutsche Sprache. Bei einem Tanze beobachtete ein Mann, der in der deutschen Sprache nicht recht bewandert war, einen jungen Kavaliere, der seiner Partnerin eine Rose übergab mit den Worten: „Die Rose der Rose.“ — „Aber, raufhin kaufte der Mann eine Schachtel mit Schokolade, übergab diese seiner nicht mehr jungen deutschen Partnerin mit den Worten: „Die Schachtel der Schachtel.“

D heilige Einsalt. Der Kleine Otto sah öfters, als seine Eltern, Freunde und Bekannten Karten weggeschickten mit der Aufschrift: „Fröhliche Weihnachten“, „Fröhliche Ostern“ usw. Heimlich kaufte er sich gelegentlich des Gummifahrtstages eine Karte und schickte sie seiner kränklichen Tante mit dem gutgemeinten Gruß: „Fröhliche Gummifahrt wünscht Dir alle. Dein Otto!“

Wo die Jugend — dort die Zukunft

Dem siebenjährigen Italienerknaben schon, zieht der Faschismus das Schwarzhemd an und drückt ihn das erste, kleine Gewehr in die Hand; er gehört der faschistischen Jugendorganisation, der „Balilla“ an. Von diesem Alter setzt die systematische Spartaner-Erziehung ein. Das Italienermädchen von 7 bis 14 Jahren wird in die bewaffnete „Armee der kleinen Italienerinnen“ aufgenommen und soll dort — wie der Knabe — für den Staatsabolutismus und das Militär erzogen werden.

Also nicht nur das kommunistische Russland erzieht Knaben, Mädchen und Frauen für den Militärdienst, sondern auch sein geistiger Antipode, der Faschismus. Beide beanspruchen den alleinigen Besitz und die autoritative Erziehung und Beeinflussung der gesamten Jugend — Mädchen und Knaben — außer der Kirche, im Sinne ihrer Bestrebungen zur Beherrschung der Zukunft. Beide, Kommunismus und Faschismus verbieten katholische Jugendorganisationen, weil sie sich mit ihren Erziehungszielen nicht vereinbaren lassen. Jugendberziehung ohne Gott, ohne das bindende und führende Glied der Kirche, ist ihr Ziel!

Düstere Gegenwart — schwarze Zukunft!



Kleine Tortchen. Man rührt 1/2 Tasse süße Butter mit 3 Eiweiß voll Zucker zu Schaum, gibt 2 Eiweiß, die fein abgeriebene Schale von 1/2 Zitrone dazu und 1/4 Pfund Mehl und mischt alles gut durch. Dann gibt man den Teig in eine flache, gut ausgebutterte Form und bäckt ihn in mäßig heißen Ofen. Wenn kalt, schneidet man den Kuchen in kleine, hübsche Formen, und übergießt ihn mit Glazur.

Morbrot. Man gibt ein Pint Indiamehl und 1 Pint Weizenmehl in eine Schüssel, fügt 3 Teelöffel Backpulver und 1/2 Teelöffel Salz hinzu; 1 gekühlten Eiweiß voll Butter rührt man mit 3 Eiweiß voll Zucker schaumig, gibt 2 Eidotter hinzu, dann das gemischte Mehl und 1 Pint Milch, rührt alles zusammen, gibt zuletzt das gekühlte Eiweiß hinzu, füllt kleine abgetunte Ram Pans halb voll mit dem Teig und bäckt in heißen Ofen.

Zweistagen - Strudel

Man entfeuchtet die nötige Quantität Weizenmehl, schneidet sie fein, bedeckt den feinen ausgewalkten Strudelteig damit, streut die Zucker darüber, ein klein wenig Mehl, rollt ihn auf und bäckt ihn, nachdem man ihn vorher mit geschmolzenem Butter gut bestrichen hat. Strudel braucht mittlere Hitze zum Backen und kann mit und ohne Sauce serviert werden. Meistens wird er nur mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben.

Kümmelbröden. Man siebt 3 Pint Mehl mit 1 Teelöffel Salz und 1 1/2 Teelöffel Backpulver dreimal durch, dann reibt man 4 Eiweiß kaltes Fett in das Mehl, gibt 2 Eiweiß Mehl dazu, sowie Milch. Dieses alles wird zu einem Teig verarbeitet, dann 1/4 Zoll dick ausgerollt und mit einem großen Ausstecher in Formen geschnitten. Man streicht die Bröden mit einer Gabel, legt sie auf ein befeitetes Backblech und läßt sie bei ziemlich starker Hitze 15 Minuten backen.

Haben Sie schon einen Freund für den „St. Peters Bote“ gewonnen?

Luftige Gabe

Der leichteste Sport.

„Nun, was sagte der Arzt?“ — „Er meinte, ich würde zu dick und müße Sport treiben!“ — „Turnen ist wohl für dich am vorteilhaftesten!“ — „Aber, ich sammle Briefmarken!“

Druckfehler.

Bwegen Tollwutgefahr ist es verboten, die Hunde ohne Leine herumlaufen zu lassen.

Die „heimtückische“ deutsche Sprache.

Bei einem Tanze beobachtete ein Mann, der in der deutschen Sprache nicht recht bewandert war, einen jungen Kavaliere, der seiner Partnerin eine Rose übergab mit den Worten: „Die Rose der Rose.“ — „Aber, raufhin kaufte der Mann eine Schachtel mit Schokolade, übergab diese seiner nicht mehr jungen deutschen Partnerin mit den Worten: „Die Schachtel der Schachtel.“

D heilige Einsalt.

Der Kleine Otto sah öfters, als seine Eltern, Freunde und Bekannten Karten weggeschickten mit der Aufschrift: „Fröhliche Weihnachten“, „Fröhliche Ostern“ usw. Heimlich kaufte er sich gelegentlich des Gummifahrtstages eine Karte und schickte sie seiner kränklichen Tante mit dem gutgemeinten Gruß: „Fröhliche Gummifahrt wünscht Dir alle. Dein Otto!“

Schul- Bedarfsartikel

Die Schulzeit beginnt wieder, und wir sind in der Lage, Sie mit allen Schulartikeln billigt zu bedienen.

Schreibhefte, feines glattes Papier, liniert und mit Rand versehen. Gewöhnlich 5c. Verkauf in Sonderpackung 8 zu 25c. Dasselbe, jedoch größer. Gewöhnl. 10c. Verkauf in Sonderpackung 4 zu 25c.

Blauhefte mit Gummi versehen und guter schwarzer Meißner. Das Dtzd. zu 25c.

Blauheftstift und Radiermesser. Kombination in Pistolform 15c.

Federn. — Federhalter mit guter Stahlfeder versehen. Gewöhnl. 15c zu 10c.

Schreibhefte. — Außergewöhnlich groß mit starker schwarzer Decke. 204 Seiten; per Stück 10c.

Bedruckte Kleider. — Kurzmode in dauerhaften Stoffen, niedlich verziert in kontrastierenden Farben. Sonderpreis 9c.

Seidenstrümpfe. — Halbstarke Strümpfe für Knaben und Mädchen. Verärrte Fersen und Behen. Farben: Schwarz, Gelb, Braun und Weiß. Gewöhnlich 40c. (Größen 4 1/2 bis 10. Sonderpreis 25c).

Schultiefel für Mädchen und Knaben. — Die richtigen Schuhe für die Schulstrapazen. Aus guter Qualität Kleder, erzeugt in Braun oder Schwarz, mit Panzsohle und Gummibändern versehen. Größe — 11 bis 2. Schüleröffnungspreis \$1.69.

Schulhosen für Knaben. — Die beliebtesten Marken „The Mad Pirate“ oder „The Barnacle Bill“. Sehr reiches Lager, hübsche Auswahlen und dauerhafte Ware. Größen: 6 bis 16 Jahre. Schüleröffnungspreis \$1.25.

Schultiefel für Knaben. — Aus dauerhafteste erzeugte Strapazware von schwarzem oder braunem Kleder, bequem große Schuhe. Solide Ledersohle und Gummibänder. Größe 1 bis 5 1/2. Schüleröffnungspreis \$2.89.

Knabenanzüge. — Soeben eine neue Sendung eingetroffen. Aus solidem strapazfähigen Tweed mit 2 Paar Hosen. Gut gearbeitet und für jeden niedriger im Preis. Schüleröffnungspreis \$6.95.

Sweaters. — Ein schönes Lager von Reimwolle und Seide- und Wollewollweatern in hübschen Farben. V Schulterteil. Die Sweater werden jedem Kind gefallen. Gewöhnl. Preis \$1.95. Schüleröffnungspreis \$1.00.

Neue Schuhmachereien. — Beschäftigen Sie die neuen Herbst-Damenhüte in Velz und Samt. Sie sind in der feinen Mode gehalten und gefallen unbedingt dem weiblichen Auge. In vernünftiger Preislage zu \$1.95 bis \$3.50.

Seidenkleider. — Neue bedruckte Seidenkleider, eben eingetroffen. In den neuesten Herbstfarben gehalten, verschiedene Stilarten, modernst garniert. Spezial \$8.95.

Sonderangebot in Spezialewaren. Nur Freitags u. Samstags.

Früchte. — Anfang der Woche kommt die erste Ladung gemischten Obstes. Die Preise werden billiger sein als im Vorjahre.

Graham Malz Waffeln. D. Melrose Produkt, 3 Pfd. 19c.

Gelbe Pulver. Blue Ribbon Marke. Jeder Geschmack, 3 für 17c.

Schweinefleisch, etwa 3 Pfd. Rippentheil, stückweise in Celophonpapier per Pfd. 22c zu kochen, 4 Pfd. 16c.

Für Samstag abends wird eine gefüllte Luncheon zu \$12.00 bereitgestellt sein. Jeder Einkauf zu 25c an Soda- oder süßen Biscuits berechtigt Sie davon zu nehmen.

Es gibt nunmehr übergenug einheimische Gurken. Preis niedrig. Ebenso Salat, Karotten, Rüben. Geben Sie Auftrag und Sie erhalten das Gewünschte.

Einmachgläser, Metall Ringe, Kupfer Ringe, Glasgeschirre, Senf (Moftrich) Samen, Sellerie Samen, Zimt, Gewürze aller Art sind vorrätig.

BRUSERS LIMITED

WHERE EVERYBODY GOES

Telephon 75 & 85

Humboldt, Sask.

Es gibt immer noch Leute, die meinen, daß die Steuern zu hoch sind. Sie vergessen, daß die Steuern die einzige Art sind, die den Staat in die Lage versetzen, die öffentlichen Angelegenheiten zu betreiben. Ohne Steuern würde der Staat in wenigen Tagen in den Ruin verfallen.

Die Steuern sind die Grundlage für die Bildung der öffentlichen Schulen, die Erhaltung der Straßen, die Versorgung der Armen und die Durchführung aller anderen öffentlichen Werke. Ohne Steuern wäre das Leben in einem Staat unmöglich.

Die Steuern sind auch ein Mittel, um die Wirtschaft zu fördern. Durch die Besteuerung der Einkommen und der Vermögen wird die Produktion von Gütern und Dienstleistungen gefördert, was wiederum zu höheren Steuern führt.

Die Steuern sind ein unvermeidliches Übel, das für den Wohlstand eines Landes notwendig ist. Diejenigen, die sich gegen die Steuern auflehnen, sind die Feinde des Fortschritts und der Gerechtigkeit.